

Volkssblatt

Redaktion: Telefon 075/2 49 49/50

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

Mit den amtlichen Publikationen

109. Jahrgang - Nr. 35

Projekt eines Landesspitals

Sind die Verhandlungen zwischen Schaan und Vaduz gescheitert?

Im vergangenen Jahr war das Projekt für den Bau eines liechtensteinischen Landesspitals mehrmals Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion. Ausgelöst wurde sie durch eine Erklärung aus der Vaduzer Ratsstube, wonach Vaduz unter bestimmten Voraussetzungen bereit sei, den gemeindeeigenen Spitalbau-Fonds in das Projekt für das Landesspital einzubringen. Inzwischen ist es in dieser Angelegenheit wieder ruhig geworden. Ist damit auch das Spitalbauprojekt als solches eingeschlafen?

Einiges deutet darauf hin, dass die erhoffte Einigung zwischen den Gemeinden Vaduz und Schaan nicht zustande gekommen ist. Damit aber fehlt im Augenblick das, was Regierungschef Dr. Walter Kieber im Rahmen eines Pressegesprächs als «wichtige Initialzündung» für ein schnelleres Vorantreiben des Spitalbauprojektes bezeichnete. Die von Vaduz bereitgestellten rund 6 Millionen Franken wären in der Tat ein schöner Anfang gewesen.

Wird das Volk entscheiden?

Der Regierungschef unterstrich seinerseits aber auch, dass die Spitalfrage nicht allein von einem Arrangement zwischen Vaduz und Schaan abhängig gemacht werden dürfe. Diese Situation scheint jetzt eingetreten zu sein. Die Regierung wird die Sache Landesspital wieder ohne die beiden Gemeinden an die Hand nehmen und vorantreiben müssen. Nun erhält eine andere Äusserung des Regierungschefs am seinerzeitigen Pressegespräch neues Gewicht: die Frage nämlich, ob man an die rund 25-Millio-

nen-Investition herangehen sollte, ohne die Stimmbürger zu konsultieren? Der Regierungschef stellte diese Frage als persönliche Ueberlegung in den Raum. Wird sich hier am Ende entscheiden, ob das Spital gebaut wird oder nicht?

Kritische Seiten

Zunächst wird sich jedermann gefühlsmässig für die Verwirklichung des Projektes aussprechen. Wen würde es nicht freuen, wenn wir im Lande selbst ein modernes Krankenhaus besässen? Auf der anderen Seite aber wäre es verhängnisvoll, wenn man aufgrund der spontanen, gefühlsmässigen Bejahung des Projektes, die Augen vor den ebenfalls gegebenen, kritischen Seiten eines solchen Vorhabens verschliessen wollte. Mit der Investition von 25 Millionen Franken ist es allein ja noch lange nicht getan.

Wir haben dann zwar einen modernen Spitalbau, den wir betreiben und finanzieren müssen.

Wer übernimmt das Defizit

Für die Sicherung von Spitalbetten für liechtensteinische Patienten an den Vertragsspitälern der benachbarten Schweiz muss unser Land im laufenden Jahr mehr als 2,7 Millionen Franken aufbringen. Diese Summe entspricht dem errechneten Pro-Kopf-Defizit, das von den jeweiligen Spitälern auf die Anzahl der aus Liechtenstein stammenden Patienten umgelegt wird. Je nach Grösse und Konzeption eines künftigen Landesspitals werden wir mit dieser Summe kaum mehr durchkommen. Abgesehen davon ist es fraglich, ob die Liechtensteiner nach dem Bau ihres eigenen Landesspitals auf die Vorteile in den schweizerischen Spitalen ver-

zichten und die Aufkündigung der heutigen Verträge befürworten würden. Schliesslich gehört es zu den Hauptvorzügen unserer spitalmedizinischen Versorgung, dass wir heute die freie Wahl zwischen mehreren Krankenanstalten haben, von denen jede wieder ihre eigene Spezialität aufweist. Eine Kündigung der heutigen Verträge würde vor allem jene Bevölkerungskreise benachteiligen, die es sich nicht leisten können, auf privater Basis in irgendein schweizerisches Krankenhaus zu gehen und damit faktisch gezwungen wären, sich im Liechtensteiner Landesspital verpflegen zu lassen.

Vor- und Nachteile aufzeigen

Eine Grundsatzentscheidung durch den Stimmbürger wäre also nicht nur aufgrund der grossen Investition, die etwa im Bereich der Um-

Schöner wohnen
thöny
MÖBEL-CENTER
Schaan 2 44 22

fahrungsstrasse liegt, gerechtfertigt, sondern vor allem auch aufgrund der bleibenden, finanziellen Belastung, die ein Landesspital für den Staat und damit für den Bürger als Steuerzahler darstellen würde. Sollte der Landtag die Durchführung einer Volksabstimmung beschliessen, so müsste es eine wichtige Aufgabe der Regierung sein, den Stimmbürger mit umfangreichem und objektivem Informationsmaterial auszustatten, das nicht nur die Vorzüge, sondern auch die allfälligen Nachteile eines liechtensteinischen Landesspitals aufzeigen sollte.

Herabsetzung von Gebührenbelastungen

Aus der Regierungssitzung vom Dienstag

Die Fürstliche Regierung hat in ihrer Sitzung vom 2. März unter dem Vorsitz von Regierungschef Dr. Walter Kieber unter anderem folgende Geschäfte behandelt:

Gebühren-Ermässigungen

Eine Abänderung der Verordnung über die Einhebung von Gebühren für Grundbuchsätzungen wird beschlossen. Die Abänderung betrifft vor allem Wohnbauten bis 250 000 Franken. Die bisherige Höchstgebühr von 1000 Franken wird für diese Kategorie auf 150 Franken herabgesetzt.

● Die Regierung verabschiedet eine Regierungsvorlage betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Gerichts-, Öffentlichkeitsregister- und Grundbuchgebühren und leitet den Gesetzesentwurf samt Bericht an den Landtag weiter.

Die Gesetzesvorlage beinhaltet die Herabsetzung der Gebührenbelastung in verschiedenen Punkten,

vor allem wird die Protokollgebühr für die Begründung von Stockwerkeigentum einheitlich mit 200 Franken pro Stockwerkeigentumseinheit festgesetzt. Bisher war eine Protokollgebühr in Höhe von 1 Prozent des Wertes der Stockwerkwohnung zu entrichten.

Präventiv-Medizin

Die Regierung genehmigt das von der Sanitätskommission vorgeschlagene Untersuchungsprogramm für die individuellen präventivmedizinischen Vorsorgeuntersuchungen.

Denkmalschutz

Ueber Antrag der Gemeindevorstellung Vaduz und der Denkmalschutzkommission wird das Haus Hintergasse Nr. 13 in Vaduz unter Denkmalschutz gestellt.

Der Bericht der Denkmalschutzkommission für das Jahr 1975 wird zur Kenntnis genommen, ebenso der Bericht der Stiftung Liechten-

steinischer Entwicklungsdienst für das Jahr 1975.

Milchhof: Restsubvention

Die Schlussabrechnung betreffend den Milchhof Schaan wird genehmigt und die Restsubvention von 159 533 Franken überwiesen. Das Land leistete somit bei einer 50prozentigen Subventionierung einen Gesamtbeitrag von 1 859 533 Franken.

Jahresbeiträge

Die Mitgliederbeiträge Liechtensteins für drei internationale Abkommen beim Internationalen Amt für Geistiges Eigentum (OMPI) in Genf für das Jahr 1975 in Höhe von total 10 261 Franken werden ausbezahlt.

Sportförderung

Diversen Sportverbänden wird der Jahresbeitrag 1975 gewährt.

Berufsbildung

Ein Beitrag von 1850 Franken an einen im Frühjahr 1976 stattfindenden

Haushaltslehremeisterinnenkurs wird genehmigt.

Aufgrund der Abrechnung des Schreinermeister- und Glasermeisterverbandes betreffend Schreinerfachklassen 1975 wird der Beitrag für liechtensteinische Lehrlinge in Höhe von 14 354 Franken überwiesen.

Spital-Defizitbeiträge

Die Regierung bewilligt die Auszahlung des Defizitbeitrages für 1975 an das Rätische Kantons- und Regionalspital in Höhe von 235 415,15 Franken.

Im weiteren wird dem Ostschweizerischen Säuglings- und Kinderspital, St. Gallen, eine Vorschusszahlung an das Betriebsdefizit für 1976 von 35 000 Franken geleistet.

Feuerwehrwesen

Für die Versicherung der Feuerwehrleute im Jahr 1976 wird ein Betrag von 4003 Franken bewilligt.

Fortsetzung auf S/2

Zurück zur Natur

Ausstellung Anton Ender in Vaduz

Am kommenden Samstag beginnt in der Vaduzer Galerie Haas eine Ausstellung des Seniors der liechtensteinischen Künstlerschaft, Anton Ender. Gezeigt werden landschaftliche Motive, die Anton Ender im Tessin, insbesondere in der Gegend von Bellinzona bis Locarno, gefunden und festgehalten hat. Die Ausstellung steht denn auch unter dem Motto «Zurück zur Natur». Die Vernissage wurde auf Samstagvormittag, 11 Uhr, angesetzt. Es spricht Harald Wanger, Schaan. Öffnungszeiten: Sonntags von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr, werktags von 9 bis 18.30 Uhr. Die Ausstellung dauert bis zum 21. März.

Fachmann für Energiefragen:

Unverständliche Töne

Vergangene Woche hat der Verwaltungsrat der Liechtensteinischen Kraftwerke (LKW) den 31jährigen Vaduzer ETH-Ingenieur Karl-Heinz Wolf als Fachmann für Energiefragen eingestellt. Dipl.-Ing. K. H. Wolf arbeitete nach seinem erfolgreich absolvierten Studium als Starkstromingenieur bei den Albis-Werken und wurde später von der BBC mit der Ueberwachung eines Kraftwerkbaues in Schweden betraut. Nachdem die LKW im Rahmen einer absolut korrekt durchgeführten Ausschreibung einen Fachmann für Energiefragen suchten, nahm der junge Liechtensteiner seine Chance wahr und unterbreitete seine Bewerbung.

Aus Gründen, die sachlich kaum noch zu erklären sind, versucht nun das Sprachrohr der Vaterländischen Union, ein Politikum aus der ganzen Angelegenheit zu machen. Zweimal widmete es der LKW-Stabsstelle für Energiefragen gar einen Leitartikel,

sah dahinter einmal «Ein Pöstchen auf Kosten der Strombezügler» und fand eine gute Woche später erneut «Ungereimtes» im Zusammenhang mit der Stelle und ihrer Besetzung.

Es ist schwer zu verstehen, dass man den Liechtensteinischen Kraft-



werken Vorwürfe macht, weil sie einen Fachmann für Energiefragen einsetzen, der neben seinen LKW-internen Aufgaben auch dem Wirtschaftsressort der Regierung für be-

sondere Aufgaben im Bereich der Energiepolitik zur Verfügung stehen soll.

Abgesehen davon, dass bei den LKW in den letzten zwei Jahren zwei führende Positionen frei und noch nicht wieder ersetzt wurden (Vize-Direktor E. Vogt und Direktor Ospelt), abgesehen davon ist es nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht der LKW, Konzeptionen über die Energieversorgung im Lande zu erarbeiten.

Ueber die Bedeutung der Energieversorgung ist man sich spätestens seit der Krise im Herbst 1973 einig. Dass eine solche Stelle wichtig ist, wurde bis jetzt auch noch von keiner Seite bestritten, im Gegenteil. Dass eine «Energiekommission» unter dem Vorsitz des Vizeregierungschefs kein Ersatz für einen vollamtlichen Fachmann sein kann, erweist sich nicht zuletzt durch die Tatsache, dass man schon seit Monaten auf einen Bericht wartet, welcher

jetzt vorliegen soll. Der Vizeregierungschef wird sich nicht in dem Ausmasse überschätzen, als er sich für kompetent auch in der Erarbeitung eines Energiekonzeptes ansieht. Er hat so etwas auch nie von sich behauptet.

Die Regierung und namentlich das für Energiepolitik zuständige Wirtschaftsressort wollen in Sachen Energiekonzept weiterkommen. Der zu erwartende Bericht der Kommission wird erste Richtlinien aufzeigen. Für die weiteren Schritte kann es doch nur ein Vorteil sein, wenn das Land hier kein neues, eigenes Amt schaffen muss, sondern nach Absprache mit den LKW deren Stabsstelle mitbeanspruchen kann.

Je länger man sich dem Thema widmet, umso unverständlicher sind die hässlichen Töne, die man jetzt nach der Stellenbesetzung hört. Was ist eigentlich ihr Ziel? Will man einem jungen Liechtensteiner von Anfang an den Spass an einer Arbeit verderben, die für uns alle eines Tages sehr wertvoll sein könnte oder geht es hier einfach darum, parteipolitische Heckenfeuer zu entzünden. Seit der Name des Aufsichtsratspräsidenten Josef Büchel in den Zeitungen zu diesem Thema auftaucht, ist man sich da nicht mehr ganz so sicher.

Im Geldverkehr sind wir die Fachleute
Verwaltungs- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft
FL-9490 Vaduz